

Vom Gang nach Canossa

zum Aufstieg der Staufer.

Wenn heute jemand davon spricht, dass er „einen Gang nach Canossa machen muss“, dann meint er damit, dass er einen erniedrigenden Bittgang vor sich hat. Doch kennen Sie auch den historischen Ursprung dieses geflügelten Wortes? Und wussten Sie, dass der Gang nach Canossa eine ganz entscheidende Rolle in der Geschichte der Staufer gespielt hat?

Anfangen hat alles mit dem sogenannten „Investiturstreit“, bei dem Papst und Kaiser darüber stritten, ob die Bischöfe und Äbte wei-

ter Felsenburg Canossa in Norditalien, um vor dem dort weilenden Papst Gregor VII. Buße zu tun. Mit allem, was dazugehört: Barfuß und im härenen Büsserhemd erschien der König am 25. Januar 1077 vor dem Burgtor und wartete drei Tage lang frierend und fastend, bis der Papst ihm endlich Einlass gewährte und damit den Bannfluch aufhob.

Ein „wackerer Mann“: Friedrich I.

Wie aus der Chronik „Gesta Friderici“ hervorgeht, war in Canossa auch ein „wackerer Mann“ an Heinrichs Seite: nämlich der Staufer Friedrich I. Zum Dank für seine Treue und Unterstützung im Investiturstreit gab ihm König und Kaiser Heinrich IV. das Herzogtum Schwaben zum Lehen und obendrein seine Kaisertochter Agnes zur Frau. Diese Verwandtschaft des neuen Herzogs Friedrich von Schwaben war jetzt die Basis für den grandiosen Aufstieg der Staufer. Denn der Enkel Friedrichs I. wurde König und römischer Kaiser deutscher Nation und ging als Friedrich Barbarossa in die Annalen der Geschichte ein.



Im „Dictatus Papae“ erhob Gregor VII. 1075 den unbedingten Gehorsam gegenüber dem Papst, auch im weltlichen Bereich.

terhin von den Fürsten und dem König eingesetzt werden dürfen. Ein Streit, der 1075 so weit eskalierte, dass Papst Gregor VII. den Salierkönig Heinrich IV. mit dem Kirchenbann belegte. Damit galt dieser als vogelfrei und musste seine völlige Entmachtung befürchten. Um diese brenzlige Lage zu entspannen, griff König Heinrich zu einem ungewöhnlichen Schachzug: Er pilgerte von Speyer bis



Ein wackerer Mann an Heinrichs Seite: Friedrich I. von Schwaben mit seiner Frau Agnes von Franken.